1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 68.

Sonnabends den 24. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 15. August. Des Königs Majestät haben dem Kreis=Deputirten v. Berge auf Heinersdorf, im Regierungs=Bezirk Liegnitz, die erledigte Landraths=Stelle im Liegnitzer Kreise allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der Kaiserl. Russische General=Major v. Strekaloff ist von hier nach Dresden abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Woranoff ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach London gegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 12. August. Aus den angenommenen näheren Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes tragen wir noch Einiges nach: Der Oberfeldherr, welcher für die Dauer des ihm übertragenen Befehls nur im Dienste des Bundes steht, bezieht auch nur von diesem seinen Gehalt und alle sonstigen Emolumente. Die übrigen im Hauptquartier und bei der Intendanz angestellten Individuen erhalten zwar ihre gewöhnliche Gage, Besoldung, Löhnung und Natural=Verpflegung nach dem Range, welchen sie im Dienste des Bundesstaates einnehmen, zu welchem sie gehören, von diesen Bundesstaaten; dagegen aber werden alle übrigen Unkosten, die aus der Zusammensetzung des Hauptquartiers und der Intendanz hervorgehen, aus der Kriegskasse bestritten; nämlich: 1) die Tafelgelder und außerordentlichen Zulagen an Geld und Naturalien für das gesammte Personale des Hauptquartiers und der Intendanz, 2) der Aufwand für die verschiedenen Kanzleien jener Zweige und für ihren Transport, 3) die geheimen Auslagen für Kundschafter u. s. w., 4) die Besoldung und Verpflegung aller im Hauptquartier angestellten Individuen. Der Oberfeldherr hat das Recht, alle Befehlshaber zu suspendiren, jeden Untergebenen verhaften zu lassen, und gerichtliche Untersuchung über sie bei ihren Behörden zu veranlassen; auch in Fällen, wo Gefahr mit dem Verzuge verbunden wäre, ein summarisches Verhör derselben anzuordnen. Eben so hat der Oberfeldherr das Recht, das Martialgesetz, d. h. das summarische peinliche Verfahren gegen den Bürger in Feindes Land zu verkünden, und in Folge dessen das Standrecht anzuordnen. In den Bundesstaaten soll dies jedoch nur nach gepflogenem Benehmen mit den betreffenden Regierungen und erhaltner Zustimmung derselben geschehen. Zur Handhabung der Heeres=Polizei wird eine eigene Gensd'armerie errichtet, deren Minimum auf zwei vom Hundert der Reiterei angenommen, und welche Zahl in das Kavallerie=Contingent eingerechnet wird.

Dem russischen Generalkonsul in Brasilien, v. Langsdorf, machte nach seinem letzten Briefe die brasilianische Regierung gleich nach seiner Ankunft sehr vortheilhafte Anträge, ihm seine Kolonisten abzunehmen,

und ihnen einen Strich Landes anzuweisen; da er ihnen aber bei der Abreise aus Europa versprochen hatte, sie auf seine eigene Ländereien mitzunehmen, so lehnte er dieses Anerbieten ab, unerachtet des undankbaren Betragens eines Theils dieser Leute. Diese nämlich, etliche zwanzig an der Zahl, betrugen sich so schlecht, daß selbst ihre besseren Kameraden den größten Unwillen gegen sie äußerten. Herr v. Langsdorf entschloß sich daher, die durch sie bedeutenden Unkosten an Vorschüssen, Fracht, Nahrung und Kleidung lieber zu verlieren, und sie theils ihrer Verbindlichkeit zu entlassen, theils geradezu fortzuschicken, als sich länger mit ihnen zu plagen. Bereits sind einige Häuser für sie aufgeschlagen und mehrere Gärten angelegt. Die Entschlossenheit, womit Herr v. Langsdorf bei Anlegung der deutschen Kolonie zu Werke geht, und wobei er von der brasilianischen Regierung thätig unterstützt wird, lassen nicht bezweifeln, daß in kurzer Zeit deutsche Industrie auf südamerikanischem Boden zu finden seyn wird.

Schon längst war es bekannt, daß noch eine Burschenschaft in Jena vorhanden sey, ja man kannte auch einige der Burschenschafts-Vorsteher. Als darüber neulich eine nähere Untersuchung veranlaßt wurde, reichten die Mitglieder des Vereins, etwa 150, dem Senat selbst ein Verzeichniß ihrer Namen ein, um die Untersuchung abzukürzen. Jeder Einzelne wurde verhört, und die Aussagen Aller stimmten darin überein: daß der Zweck der Burschenschaft bloß ein sittlicher sey, und daß ihrer Meinung nach durch eine solche Vereinigung allein die gute Ordnung unter den Studirenden erhalten werden könne, daß aber politische Zwecke gar nicht von ihr verfolgt würden.

Zu Nürnberg haben die Gymnasiasten am 5. einen Tumult erregt, der nicht so schnell beschwichtigt werden konnte, weil mehrere mit Dolchen kämpften, und das Militair ohne Requisition der Polizei nicht ausrücken durfte. Sobald dieses kräftig auftrat, wurde auch dem Strömen (?) des Bluts auf der Straße Einhalt gethan, und die Schuldigen in das ehemalige deutsche Haus getrieben, wo sie den Lohn erwarten.

In dem Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt ist eine neue Verordnung über die Kindtaufen erschienen. Für jeden Taufpathen über drei muß 1 Thaler, halb in die Kirchenkasse, halb zur Armenkasse, bezahlt werden. Alle Pathengeschenke an das Kind oder die Wöchnerin, imgleichen die Geschenke beim Osterei, Kirchgange der Wöchnerin, bei der Confirmation, Verlobung, oder beim Tode des Taufpathen sind verboten oder eingezogen.

Die Neckar-Zeitung meldet, daß der Pfarrer Werner in Wabern zwar noch frisch und gesund beim Leben sey, hingegen der würdige und rechtschaffene Pfarrer Groß zu Eschwege, auch in Kurhessen, wegen einer erlittenen harten Kränkung sich wirklich erschossen habe. (Bekanntlich hatte gedachte Zeitung anfangs den Pfarrer zu Wabern sich erschießen lassen.)

Oesterreich.

(Vom 10. August.) Der k. k. Hofkriegsrath hat dem Befehlshaber der k. k. Flotten-Abtheilung der Levante, Capitain Armeni, befohlen, im Verein mit engl. und franz. Befehlshabern von Schiffs-Abtheilungen, alle Handelsschiffe, ohne Unterschied der Flagge, mit Gewalt zu schützen, da sich die griechischen Insurgenten, welche eine Regierung gebildet, die durch keine Macht anerkannt worden, unterfangen haben, alle Küsten des ottomanischen Reichs in Blokadezustand zu erklären und mehrere österreichische Handelsschiffe aufzubringen. Auch sollen die vereinten Eskadren dahin wirken, diese von den griechischen Insurgenten aufgebrachten Schiffe wieder zu befreien. (Sie sind bereits aus Achtung für Oesterreich wieder freigegeben worden).

Am 28. Juli hat der Fürst Metternich mit den diplomatischen Agenten der andern großen Mächte zu Wien Conferenzen eröffnet, um, wie es heißt, zuerst die Gegenstände der künftigen Berathung festzusetzen. Diese wird in Wien beginnen, und dann nach Verona verlegt werden, wohin sich auch die Monarchen begeben. Außer Lord Londonderry wird auch der franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Montmorency, erwartet, woraus man folgern will, daß auch die spanischen Angelegenheiten zur Sprache kommen dürften. — Die nach Verona gehenden Diplomatiker haben schon Quartiere bestellt, und der russ. Gesandte hat einen eigenen Beamten hingesendet, um die Wohnungen für den Kaiser Alexander, die Minister und deren Hofstaat zu miethen.

Das Banquierhaus Frieß hat die Pacht des niederösterreichischen Kanals unternommen, und sich erboten, denselben bis Oedenburg in Ungarn nicht nur, sondern, wenn es möglich, ihn bis zum adriatischen Meere durch eine Gesellschaft Actionaire fortzusetzen. Der Plan soll auf kaiserl. Befehl untersucht werden. (Bis jetzt geht der Kanal nur von Wien bis Wienerisch Neustadt an der Leytha; könnte er bis zum adriatischen Meere fortgesetzt werden, so würde der Vortheil für das Verkehr unermeßlich seyn. Aber das gebirgige Land dürfte auch ausnehmende Schwierigkeiten darbieten).

Italien.

Mailand, den 3. August. Der Ertrag unserer diesjährigen Seiden-Erndte ist durch die zu große Hitze in den Monaten Mai und Juni, welche eine ungewönliche Sterblichkeit unter den Seidenwürmern hervorbrachte, nur als der vierte Theil einer gewöhnlichen Erndte anzunehmen. Aus dem Piemontesischen und besonders aus Frankreich lauten die Berichte über das Resultat derselben eben so ungünstig.

Neapel, den 1. August. Bereits im Mai 1821 ist die Auflösung unserer Land- und Seemacht anbefohlen worden. Ein gestern erlassenes Dekret ver-

fügt, daß die Landmacht neu gebildet werden soll. Doch die alten Offiziere und Beamten, die am tauglichsten befunden worden, werden nach 4 Klassen der neuen Armee einverleibt, die übrigen mit einem Drittel des Soldes, den sie im Juni 1820 erhielten, pensionirt.

Spanien.

Madrid, den 7. August. Se. Maj. wollten sich nach la Granga durch 4 Eliten-Compagnien der Nationalgarde begleiten lassen. Die bleibende Deputation soll aber den Wunsch ausgedrückt haben, daß die Reise unterbleiben möge.

Der gestrige Universal meldet, jedoch unverbürgt, daß Se. Maj. in die Bildung eines neuen Ministeriums gewilligt haben, und nennt folgende Personen als die neuen Minister: Don Evaristo San Miguel, D. Franc. F. Gasco, D. Felipe B. Navarro, D. Ant. Martinez, D. Man. Vadillo und Sennor Capaz.

Das Provinzial-Regiment oder die aktiven Milizen von Cuença sind am 28. Juli hier eingerückt, und ob sie gleich neu ausgehoben sind, bewunderte man dennoch ihre schöne Haltung und ihre Fahnen, welche die Inschrift führen: „Die Constitution oder der Tod.“

Heute ist das erste Kriegsgericht zusammengetreten, um einem Grenadier und zwei Jägern, als Mördern des Oberst-Lieutenants Landaburu, das Urtheil zu sprechen. (Nach Einigen soll der eine zum Verlust des rechten Daumen und zur Kugel verurtheilt seyn).

Die spanische Nation wird künftig 13 Gesandtschaften (aber nur vier Minister) in London, Paris, Lissabon und Washington, und 10 General-Consuln halten. Der Gesandte in London empfängt die stärkste Besoldung, 360,000 Realen (à 2 Groschen), die Geschäftsträger nur 80—100,000.

Von Almadova sind 300 Mann der Carabiniers mit Waffen und Pferd nach Andalusien zu geflüchtet, und Milizen, die sie aufhalten wollten, völlig zurückgeschlagen worden.

Eine Polacre und ein anderes algierisches Fahrzeug sollen in der Meerenge bereits mehrere spanische Fahrzeuge genommen haben. Eine portugiesische Fregatte, die ihnen zu Hülfe kommen wollte, konnte nicht zeitig genug ankommen.

Frankreich.

Paris, den 6. August. Auf Betrieb des Sir C. Steward und einiger anderer angesehenen Engländer, wollte eine englische Schauspielergesellschaft auf dem hiesigen Theater Porte Saint-Martin Vorstellungen geben. Am 1. d. trat sie mit dem Trauerspiel Othello auf, aber unter Pfeifen und Geschrei konnte nur bis zum zweiten Akte fortgefahren werden; als die Schauspieler auch da die Scene nicht verließen, sondern, ohne Notiz von dem Lärm zu nehmen, immer fortspielten, so vertrieben junge Franzosen die Spielenden. Wohl nicht bloß ihr schlechtes Spiel (die Gesellschaft ist aus Brighton), sondern der Partheigeist, dem ein englisches, von höheren Personen unterstütztes Unternehmen mißfiel, veranlaßte den Unfug. Demohnerachtet fand man am folgenden Tage eine neue Vorstellung der Engländer angekündigt, und zwar ein Stück: „Die Schule des Unfugs.“ Neugierde, wie das ablaufen werde, zog einen ungeheuern Andrang von Menschen zur Vorstellung hin, und so wie der Vorhang aufgezogen war, ward des Pfeifens und Lärmens kein Ende, so daß der Vorhang niedergelassen werden mußte. Nun rückte, mit Uebersteigung und Zertrümmerung des Orchesters, das Publikum auf die Scene, der Vorhang lüftete sich wieder, und fand sie vollständig mit — — Gensd'armerie besetzt, welche die Ankömmlinge in Empfang nahm. Nachher ward von den französischen Schauspielern eine kleine Piece in der Landessprache gegeben. Die englischen Schauspieler mußten übrigens schon weichen, denn ansehnliche Bruchstücke der Parterrebänke kamen ihnen auf dem Theater entgegen geflogen. Die Direktoren des Theaters sahen sich genöthigt, am 4. in allen öffentlichen Blättern bekannt zu machen, daß sie den Vertrag mit den englischen Schauspielern zur Darstellung von sechs Meisterwerken der britischen Bühne bereits wieder aufgelöset hätten. Uebrigens beweisen jene tumultuarischen Auftritte, daß der veraltet geschienene Nationalhaß noch immer tief wurzelt; freilich wird er durch die Factions-Sucht jetzt nur noch mehr angefeuert. Gemäßigte Kunstfreunde erkennen, mit wie vieler Gastfreiheit französische Künstler in England aufgenommen worden, und welche reiche Erndte sie von dort zurück zu bringen pflegen. Das Journal des Debats aber entschuldigt gewissermaßen die Unzufriedenheit des Publikums; denn als es die Kehllaute hörte, die wir nur durch die Parodie unserer Schauspiele, wenn sie eine Karrikatur der englischen geben wollten, kennen, so erscholl ungeheures Gelächter und störte die zum Trauerspiel (Othello) erforderliche Stimmung. Hierzu kam ein von der Natur nicht begünstigter Othello (Penley), lang wie eine Stange, ohne Anmuth und Würde, und ohne alle theatralische Fertigkeit; und die meisten übrigen Schauspieler waren eben so elend. Die hierdurch veranlaßte Unzufriedenheit des Publikums stieg nun noch durch einen Streit zwischen einem royalistischen Schriftsteller (nach einigen Aeußerungen scheint der Redakteur der Quotidienne gemeint zu seyn), der sich für das englische Schauspiel erklärt hat, mit einem Nachbar; der Streit wurde laut, das Publikum nahm daran Theil, und den armen Briten wurde um so schlimmer mitgespielt. Besonders als Othello Desdemonen erstickte, äußerte das Pariser Zartgefühl laut

seinen einnehmen. — Nach andern Blättern wurden die Briten auch mit Kartoffeln und faulen Eiern geworfen, die das ganze Haus mit Gestank erfüllten. Das Stück, das am zweiten Tage gegeben werden sollte, war Sheridan's Lästerschule (school for scandal). — Das Journal de Paris erinnert: daß eine französische Schauspielergesellschaft auf keiner öffentlichen Bühne in London erscheinen darf, sondern bloß im Argyle Room. In diesem Privatsaale werden zwar auf Veranstaltung vornehmer Personen französische Schauspiele gegeben, aber ohne Ankündigung durch Anschlagzettel und ohne beim Einlaß zu bezahlen.

(Vom 10.) Berton hat gegen das Dekret des königl. Gerichtshofes zu Poitiers, das ihn in Anklagestand setzt, appellirt, weil zwei der Richter nicht ununterbrochen gegenwärtig gewesen sind. Sein Gesuch ist aber vom Cassationsgericht verworfen.

In dem Prozeß zu Colmar wegen der Belforter Verschwörung sind die Aussagen eines Lieutenants Croste merkwürdig. Nach seinem Bekenntnisse sollte die neue Revolution in Frankreich am 28. December beginnen. Der General Foy, der Marquis La Fayette und ein ungenannter General der alten Garde sollten an der Spitze der provisorischen Regierung stehen; dem General Foy war das Kriegs-Ministerium bestimmt. Die Revolution sollte an dem nämlichen Tage von Straßburg bis Marseille ausbrechen; alles dieses habe er aus dem Munde eines gewissen Geometty erfahren. Allein Geometty, der sich in Haft befindet, läugnet, irgend etwas der Art gesagt zu haben; er behauptet vielmehr, daß Croste, den er einmal wegen eines verunglückten Liebeshandels verspottete, Rache üben, oder auf Kosten des Lebens seiner Kameraden eine Hauptmannsstelle erwerben wollen.

Nach der Aussage des Pulvermühlen-Direktors in Colmar ist das Unglück nicht durch Versuche neuer Art veranlaßt; es könnte aber wohl durch die Electricität der Luft, wie er sich ausdrückt, bewirkt worden seyn.

Auf höhern Befehl wird die englische Schauspieler-Truppe ihre Vorstellungen fortsetzen; es ist derselben aber eine andere Scene angewiesen worden, nämlich das Theater, Straße Louvois; auch soll der geringste Eintrittspreis 5 Franken seyn. Der Direktor Penley läßt auch noch mehr Schauspieler aus England kommen. (Auffallend ist die Abneigung, die man in Paris gegen englische Darstellungen zeigt. Kürzlich war in einem Konzert auch das God save the King angekündigt worden; allein die Unlust darüber sprach sich so laut aus, daß die Polizei, um ärgerliche Auftritte zu verhüten, rathsam fand, die Auslassung dieses Liedes zu verordnen).

Die Eskadre unter Baron Hamelin ist am 31. Juli von Toulon unter Segel gegangen. Der Admiral hatte den Titel „Befehlshaber der vereinigten Seemacht Sr. Majestät im Mittelmeere" angenommen, und Einige vermuthen, daß die Eskadre zum Kreuzen an der spanischen Küste bestimmt sey.

Großbritannien.

London, den 9. August. Jocelin, der entwichene Bischof von Clogher, hatte sich wirklich der Polizei, die ihn kaum gegen die Wuth des Volks zu schützen vermochte, gestellt; aber er, der 15,000 Pfd. St. Einkünfte hatte, wurde gegen 1000 Pfd. St. Caution bis zu den nächsten Assisen entlassen. Die Times äußert Erstaunen darüber: wie man bei Verbrechen, worauf gesetzlich der Tod steht, Geldbürgschaft zulassen könne. Vielleicht würde jedoch öffentliche Untersuchung der Schandthaten der Sittlichkeit größern Schaden als exemplarische Bestrafung Vortheil bringen. Jocelin ist ein Bruder des Grafen Roden und unverheirathet. Der Mann, der 1811 sein Verbrechen zuerst zur Sprache brachte, heißt Birne, ein gewesener Kutscher, und wurde, weil er dem hochwürdigen Prälaten ein unnatürliches Leben aus Bosheit zugeschrieben, verurtheilt: zwei Jahre im Gefängniß zu sitzen, dreimal ausgepeitscht zu werden, und dann 900 Pfd. St. Sterl. Bürgschaft zu stellen. Als die zwei Jahre verflossen waren, ließ der Bischof dem Birne Erlassung der letzten Auspeitschung anbieten, wenn er sich für einen Verläumder erklären wollte. Da Birne's Gesundheit durch die Gefangenschaft und die überaus schwere Auspeitschung schon gelitten hatte, so verstand er sich zu diesem Schritt, zumal da auch Weib und Kind, die ins Gefängniß gebracht waren, ihn flehentlich darum baten. Er lebt jetzt in einem Hospital. Auf das erpreßte Unschulds-Zeugniß wurde Jocelin, damals Bischof in Fern, noch weiter befördert.

Ein britischer Schiffer hat nach Liverpool einen griechischen zehnjährigen Knaben mitgebracht, den er auf dem Bazar zu Smyrna für 11 Schill. gekauft hat. Dieses Kind, dessen Vater gemordet worden, wurde dort sammt Mutter, Brüdern und Schwestern verkauft.

Die Sandwich-Inseln, wo sich die Wallfischfänger der Südsee jetzt gewöhnlich mit frischen Lebensmitteln versehen, fangen an, ein bedeutender Handelsplatz zu werden, und die Eingebornen machen schnelle Fortschritte in ihrer Bildung. Es wohnen mehrere Missionarien von den Vereinigten Staaten unter ihnen; diese haben eine Schule errichtet, wo ein großer Theil der Jugend im Lesen, Schreiben, Zeichnen Unterricht empfängt. Die Eingebornen besitzen bereits zehn nach europäischer Art gebaute und ausgerüstete Schiffe, von denen keines unter 120 Tonnen hält, nebst einer Menge Schooner, welche alle beständig mit Sandelholz und Lebensmitteln zwischen den Inseln auf der Fahrt begriffen sind. Sie sind meistens mit Eingebornen bemannt, welche die Handhabung derselben verstehen. Während der Anwesenheit des

Capitain Gardner zu Woahu, kam eines ihrer Schiffe von der Reise nach Kamtschatka zurück; ein Weißer befehligte es, die Mannschaft bestand aber gänzlich aus Eingebornen. Für eine Ladung Salz, die es dem Gouverneur jener Landschaft zugeführt hatte, brachte es geräucherten Lachs, Taue, Linnen, Stahlgut zurück. — Auf Van Diemens Land beträgt die Bevölkerung über 7400 Seelen, welche über 14,940 Acker Land, ohne die Gärten, im Anbau haben. Sie haben 35,000 Stück Rindvieh, 170,000 Stück Schaafe, 550 Pferde und 5000 Schweine. Nach den letzten Berichten, dachte man an Bildung einer Gesellschaft zur Ermunterung des Ackerbaues nach dem Muster der britischen.

Folgendes ist die durch Augustin I. (wie bei Napoleon ist also Mann und Name Neuling im Regentenkreise) als Kaiser vor dem Congresse von Mexiko beschworne Eidesformel: „Augustin, durch die göttliche Vorsehung und durch Ernennung des Congresses der Repräsentanten der Nation, Kaiser von Mexiko, schwöre: daß ich die römische, katholische und apostolische Religion vertheidigen und bewahren, auch keine andere in meinem Reiche gestatten will; daß ich die Verfassung, welche besagter Congreß entwerfen wird, und mittlerweile die spanische Verfassung in Sachen, wo es nützlich ist (may be expedient), befolgen und befolgen machen will, so wie die Gesetze, Befehle und Dekrete, welche von dem besagten Congresse bereits erlassen sind oder künftig ergehen werden, wobei ich zu allen Zeiten die Wohlfahrt der Nation zum Zwecke haben will; daß ich kein Geld oder irgend etwas ohne ein Dekret des Congresses beitreiben, daß ich niemand sein Eigenthum nehmen, und insonderheit, daß ich die politische Freiheit der Nation und die persönliche Freiheit jedes Einzelnen achten will; und daß man mir, wenn ich dem, was ich geschworen, ganz oder zum Theil entgegen handle, keinen Gehorsam schuldig, und in solchem Falle meine Befehle null und nichtig seyn sollen. So wahr mir Gott helfe und mich schütze, und wo nicht, es von mir fordere!"

(Vom 13.) Se. Maj. haben sich am Sonnabend in Greewich eingeschifft, und unsere Blätter sind mit Berichten über alles dabei Vorgegangene angefüllt. Man hat schon Nachricht, daß das königl. Geschwader Yarmouth passirt hat.

Gestern brachte eine Staffette die überraschende Nachricht von dem, wie es heißt, durch zurückgetretene Gicht verursachten Ableben des Marquis Londonderry. Heute meldet der Courier: „Der Kummer und das Erstaunen, womit das Publicum die Nachricht von dem Tode des Marquis von Londonderry aufgenommen hat, wird noch düsterer werden, wenn es erfährt, daß Se. Herrlichkeit unter Umständen starben, die durch den Todtenrichter untersucht werden müssen. Noch ehe das Tribunal desselben seinen Spruch fällen wird, wagen wir es zu melden und thun es mit großer Betrübniß und tiefem Gefühl der Schwäche unserer Natur, daß der hohe Geist und edle Verstand, den wir und Europa so lange bewundert haben, unter dem Druck der Arbeit und Anstrengung erlegen ist, und daß Lord Londonderry in einem Anfall von dem unzweifelhaftesten Wahnsinn umkam. Die außerordentliche Anstrengung bei der letzten Parlaments-Session und die wichtigen Kommunikationen mit den verschiedenen Höfen Europa's hatten die Zeit Sr. Herrlichkeit nicht allein beschäftigt, sondern überfüllt; seine Freunde bemerken mit Unruhe, daß sein Geist keine Zwischenräume von Muße hatte, und die Wirkungen dieser unnachläßlichen Anstrengung begannen sich an seiner Gesundheit und Laune zu äußern. Gegen Ende der Session, so wie die Arbeit und Aufregung geringer wurden, fingen sich Symptome von jener Erschlaffung zu zeigen an, welche stets übermäßiger Anspannung folgt. Es war beschlossen, daß Se. Herrl. dieses Land wieder auf dem Continental-Congreß repräsentiren solle, und seine Abreise war zu Ende der Woche bestimmt. Obgleich die Pflichten eines solchen Amtes natürlich von großer Zartheit und Wichtigkeit seyn mußten, erachtete der Lord es dennoch im Ganzen für wahrscheinlich, daß die Reise ihm vorerst Erleichterung und Erfrischung bringen würde, und eines der zuerst sichtbaren Anzeichen des Irreseyns war eine nervöse Beängstigung, daß irgend ein eingebildetes Uebel seine Unternehmung dieses Geschäfts verhindern möchte. Letzten Freitag, als er sich vor seiner Abreise bei Sr. Maj. zu beurlauben hatte, äußerte sich seine Beängstigung Allen, die um ihn waren, sehr stark, und es wird selbst gesagt, daß einige Collegen und vertraute Freunde nun erst zu ahnen anfingen, daß die ungewöhnliche Stille und Niedergeschlagenheit, die sie seit zwei oder drei Wochen an ihm bemerkt, etwas Ernstlicheres seyn möchte. Sein Hausarzt, Dr. Bankhead, fand ihn Freitag Abend in ziemlichem Fieber mit beschwertem Haupt, welches ihn veranlaßte, sogleich Schröpfen zu verordnen; doch war der Geist des Kranken noch so kräftig und ungetrübt, daß er mit der Marquise den Abend aus der Stadt fahren konnte. Nach Abrede besuchte ihn der Arzt am Sonnabend, und fand ihn durch das Schröpfen und einige von ihm dazu verordnete kühlende Arzneien erleichtert, nur nicht so, daß er sein Bett verlassen konnte; weshalb eine beabsichtigte Mittagsgesellschaft abgesagt wurde. Sonntag wurden die Symptome entschiedener, und eine Gemüthsverwirrung, die sich seit Freitag ab und an geäußert, wurde dauernder und schien dem Uebel seinen wahren Charakter gegeben zu haben. Doch muß der Lord gegen die Nacht besser gewesen seyn, da er wie gewöhnlich in seinem Schlafzimmer

zur Ruhe ging, wo ihn der Arzt in einer späten Stunde verließ, um in einem anstoßenden Zimmer zu schlafen. Doch war Besorgniß genug unter seiner Umgebung entstanden, um sie zur Fortschaffung seiner Pistolen, Rasirmesser u. s. w. aus seinem Ankleidezimmer zu veranlassen. Die Nacht ging ruhig hin; gegen 7 Uhr Morgens wurde Dr. Bankhead gerufen, da der Marquis ihn zu sprechen wünschte, den der Arzt stehend im Ankleidezimmer in seinem Schlafrocke fand. Er sprach wenige Worte, und fiel nach einer Sekunde todt in des Arztes Arme, der nun wahrnahm, daß er sich die Hals-Arterie mit einem kleinen Messer durchschnitten hatte (das zu einem Taschenbuche gehörte, welches der Aufmerksamkeit der Bedienenden entschlüpft war.) Der Tod erfolgte augenblicklich ohne Zuckungen und Schmerz.“ — Da der Marquis keine Kinder hinterläßt, so geht sein Titel auf seinen Bruder Lord Stewart, bekanntlich Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe, über. — Gestern Morgen stattete Dr. Bankhead dem Grafen von Liverpool Berichte über die Umstände des Todes seines edlen Collegen ab. An Se. Maj. und die sämmtlichen abwesenden Minister sind Couriere abgeschickt worden. — In dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten herrscht große Bestürzung wegen dieses Vorfalls. Es waren nur zwei Cabinets-Minister, der Graf Liverpool und der Großkanzler, in der Nähe der Stadt, welche gestern Morgen sogleich ihre Landsitze verließen. Der Herzog von Wellington, Graf Harrowby und Lord Marlborough sind nach dem Continente gereiset, und ein großer Theil der andern Minister befindet sich beim Könige in Schottland. Unsere Zeitungen sprechen schon von dem künftigen Nachfolger des unglücklichen Marquis. Einige nennen Hrn. Canning, andere Hrn. Peel, noch andere Sir Charles Stuart, unsern Gesandten in Paris, auch Lord Grenville.

Türkei und Griechenland.

Briefe aus Bitolia vom $\frac{12}{24}$. Juli melden, daß Churschid Pascha von den Griechen in einem Haupttreffen geschlagen worden, nämlich in den Engpässen von Patrasik unweit Zituni. Die Griechen hatten die Türken ungehindert in jene Engpässe eindringen lassen, und fielen dann mit vereinigter Macht über sie her. Die Türken haben bei diesem Kampfe über 12,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Unter den Gefangenen befinden sich zwei Paschas, namentlich der Pascha von Drama. Wo Churschid geblieben, ist unbekannt; sein Heer hat sich gänzlich zerstreut. Die nach Bitolia zurückgekommenen Türken haben dies alles selbst ausgesagt. Der Verlust der Griechen ist der Zahl nach nicht so bedeutend. Leider aber ist Odysseus im Kampfe für sein Vaterland den Heldentod gestorben. Eine griechische Flotte liegt vor Thessalonich und beschießt es mit Granaten, die schon mehrmals gezündet haben.

Der griechische Kriegsrath hat für unnöthig befunden, zahlreiche Streitkräfte auf den Küsten von Morea zu lassen, da für dieses Jahr von keiner türkischen Expedition daselbst mehr das Mindeste zu besorgen ist. Deshalb sind mehrere Kapitanis bewogen worden, mit den ihnen untergebenen Corps gleichfalls aus Morea nach Thessalien zu ziehen. Die gänzliche Befreiung von Morea ist übrigens nahe, da wirklich Unterhandlungen mit den Befehlshabern von Koron und Modon, wegen Uebergabe dieser beiden Plätze, eingeleitet sind, und der Kriegsrath den General Akonostra bevollmächtigt hat, den türkischen Besatzungen freien Abzug nach Kleinasien zu bewilligen. Ein so eben (in Corfu) angekommener Brief aus Missolonghi meldet sogar, daß die Capitulation bereits abgeschlossen sey. — Ein Corps Sulioten, unter Anführung von Markus Bochari, ist in der Nähe von Janina eingetroffen und hat die Hauptfestung, in welche sich Omer-Brione eingeschlossen hat, berennt.

Die Ernennung der Hospodaren macht in der Walachei eine sehr angenehme Sensation, da man von der Tyrannei der bisherigen türkischen Befehlshaber dadurch auf einmal befreit zu seyn hofft. Die Truppen haben auch Befehl, sich zum Abmarsch fertig zu halten; nur tritt der Umstand ein, daß der Pascha ihren rückständigen Sold mit 500,000 Piastern zahlen muß. So lange dieses Geld vom Lande nicht eingetrieben ist, wird er mit seinen Truppen schwerlich abziehen. Auch zeigen die Truppen wenig Lust, sich zu entfernen, weil sie vermuthen, daß sie gegen die Insurgenten in Morea fechten sollen. — Der abgesetzte Kaimaikan der Moldau, Vagorides, welchen man beschuldigte: daß, wenn die Räumung der Moldau langsamer von statten gehe, die Ursache bloß ihm zuzuschreiben sey, wurde bei seiner Ankunft in Silistria enthauptet. Es ist zu verwundern, daß er sich nicht zu flüchten suchte, indem sein Schicksal vorauszusehen war.

Die griechischen Fürsten brachten gewöhnlich 80 bis 100 ausgehungerte griechische Familien aus Konstantinopel mit, welche die ersten Aemter im Staate bekamen. Dies war die Ursache, daß das Volk unter der griechischen Botmäßigkeit seufzte. Nun sehen sie sich von diesen Blutigeln auf einmal befreiet, und haben Hoffnung, daß das Geld in Zukunft nicht mehr durch die Griechen außer Landes geschleppt werden wird.

Eine Abtheilung der griechischen Flotte beobachtet die türkische, deren Verlust in ungefähr einem Drittel ihrer Seemacht bestehen soll, diejenigen Schiffe mitgerechnet, die durch den Brand unbrauchbar geworden sind. Auf Scio ist nur eine türkische Besatzung im Kastell zurückgeblieben; alle übrigen Türken sind nach Klein-Asien gegangen. Neue Unterhandlungen sollen zwischen den griechischen Chefs auf

Hydra mit dem Pascha von Aegypten angeknüpft worden seyn, und ein Waffenstillstand abgeschlossen werden.

Die General-Regierung ganz Griechenlands ist seit dem März sowohl auf dem griechischen Kontinente als auf den Inseln anerkannt worden, und von dieser Zeit datirt sich die Uebereinstimmung in den Unternehmungen aller Stratagen zu Lande und zu Wasser, die bisher mit so glücklichem Erfolge gekrönt sind. Obgleich Korinth bei dem Einfalle des Kiaja-Bey in Morea fast ganz abgebrannt worden, so wählte man es doch zum Sitz der allgemeinen Regierung wegen seiner vortheilhaften Lage im Mittelpunkt am Isthmus. Akrokorinthos, die Citadelle, ist sehr fest, und kann bei einem Unfalle zu einem sichern Zufluchtsort und zur Rettung der Regierungsakten dienen. Man wußte zu Korinth, daß der Plan der Pforte darauf hinging, den Peloponnes, den sie als den Hauptsitz der Insurrektion betrachtete, zu gleicher Zeit zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Zu diesem Ende sollte der Kapudan Pascha in Smyrna asiatische Landungstruppen an Bord nehmen, um diese an den Küsten von Morea auszuschiffen. Zu gleicher Zeit Achmed-Churschid-Pascha, als Oberbefehlshaber aller gegen den Peloponnes bestimmten Truppen, mit den Paschen von Salonichi und Janina sich vereinigen. Es wurde daher in Korinth beschlossen, den offensiven Unternehmungen Churschid's durch offensive Bewegungen zuvorzukommen, noch ehe der Kapudan-Pascha in den Gewässern des Peloponnes erscheinen könnte. Diesen so viel als möglich im Archipelagus aufzuhalten, war die Aufgabe. Zu diesem Ende wurde von Samos aus die Landung auf Scio und die Insurrektion dieser Insel, so wie die von Mytilene bewerkstelligt. Wenn Scio ein Opfer dieses Unternehmens geworden ist, so ist dieses Opfer nicht ohne großen Nutzen für die allgemeine Sache Griechenlands dargebracht worden.

Die hellenische Münze, welche in Korinth geschlagen wird, zeigt das Labarum (Kreuzeszeichen), welches dem großen Konstantin erschienen seyn soll, auf der einen, und den Vogel der Pallas (die Eule) auf der andern Seite, und die Umschrift in griechischer Sprache ist: Christus siegt. Alle Klöster haben sich beeifert, ihr Schausilber zur Münze zu schicken. Das vom großen Spilaonberge sandte allein 26 Saumladungen. — Der Handel belebt sich schon in den südlicheren Theilen Griechenlands. — Für seinen Harem hat Churschid Pascha die hellenischen Geiseln, 220 an der Zahl, die Ali Pascha in der Festung im See eingeschlossen hielt, zurückgeliefert. Alle Kinder und Ali's sind nun todt, außer dem Hussein, Sohn seines Sohnes Muktar Pascha, den die Sulioten als Geisel von ihm hatten, und den dieses brave Volk aufbewahrt. — Von dem beweglichen Eigenthum der aus Napoli di Romania abgezogenen Türken durften diese ein Drittel mitnehmen, das zweite wurde dem griechischen Volk, das dritte dem Belagerungsheer vorbehalten.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Petersburg vom 26. Juli zufolge, trifft Se. Majestät der Kaiser Alexander den 7. September zu Wien ein.

Man sprach zu Odessa von einem Siege über die ägyptische Escadre bei Suda auf Candia, in Folge dessen letztere sich nach Aegypten zurückgezogen habe. Die Eroberung von Napoli di Romania, wo sich 450 Kanonen befanden, von Athen, Arta und, wie das Gerücht ging, sogar von Patras, waren allgemein bekannt, und machten unter den Türken sehr großen Eindruck. Man soll in Napoli di Romania noch überdies 30,000 engl. Flinten gefunden haben, woran es den Griechen am meisten fehlte.

Bekanntmachungen.

Da der Tag immer näher heranrückt, an welchem die bisherigen drei Kirchhöfe hiesiger Stadt förmlich geschlossen, und dagegen der für alle christliche Religions-Verwandte von hiesiger Stadt-Commune errichtete Begräbniß-Platz feierlichst eingeweihet und eröffnet werden soll, so haben wir zur Bequemlichkeit derjenigen, welche an dieser Feier Antheil nehmen wollen, die dabei stattfindende Ordnung und vorzutragenden Gesänge zum Druck befördert, und ist von heute an bei allen Glöcknern das Exemplar zu 1 Gr. Münze zu haben.

So wie wir übrigens auch überzeugt seyn dürfen, daß bei dieser Feierlichkeit die größte Ordnung und Stille von Jedermann werde beobachtet werden, so bitten wir recht sehr, die kostspieligen Anlagen auf dem neuen Begräbniß-Platz dabei nicht zu zerstören, sondern sich blos in den darinnen befindlichen Sandgängen aufzuhalten, und nirgends ein Gedränge zu verursachen.

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß nur durch die Thüren an der Straße man sich auf den neuen Begräbnißplatz begeben dürfe, und solche nicht eher, als bis die Prozession angelangt ist, werden geöffnet werden. Liegnitz, den 24. August 1822.

Der Magistrat.

Avertissement. In Folge des von uns unter die hiesige Einwohnerschaft vertheilten „Vorwerts bei Eröffnung des neu angelegten Begräbnißplatzes hieselbst", hat sich die hiesige Schneider-Innung veranlaßt gefunden, nachträglich zu beschließen:

wie sie bei Verleihung der Leichen-Tücher und Träger den Preis nur eben so hoch, als die Kretschmer-Innung solches gethan, festsetzen wolle;

mithin sind Träger und Leichentücher bei der Schneider-Innung eben so, wie bei der Kretschmer-Innung, für die in dem Vorwort von letzterer bestimmten niedern Preise zu haben. Als wovon wir die Einwohnerschaft hiesiger Stadt und Umgegend noch nachträglich hierdurch in Kenntniß setzen.

Liegnitz, den 15. August 1822.

Der Magistrat.

Bücher-Verkauf. Zufolge ergangener Verfügung Eines Königl. Wohllöbl. Land- und Stadt-Gerichts hieselbst sollen die Hamberger-Limburger oder sogenannten Siegertschen Societäts-Buchhandlungs-Bestände, welche in 28,000 Titeln bestehen, auf 6163 Rthlr. taxirt, und nach ihrem Ladenpreise einen Werth von 22,689 Rthlrn. ergeben, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Hierzu werden, zum Verkauf dieser Bestände im Ganzen, 4 Bietungs-Termine, nämlich auf den 9ten, 10ten, 12ten und 13ten September a. c. Vormittags um 9 Uhr in dem Buchhandlungs-Local auf der Beckergasse in Nro. $\frac{83}{84}$. anberaumt, und andern Falls zum Verkauf im Einzelnen die Auctions-Termine den 23sten, 24sten, 26sten und 27sten ej. m. et anni, und sofort jede Woche, nämlich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, Vor- und Nachmittags, dazu bestimmt.

Zahlungsfähige Käufer werden daher sowohl zum Verkauf im Ganzen, als auch zu der gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant erfolgenden Verauctionirung der Bücher im Einzelnen, ergebenst eingeladen, und kann wegen Ersparung der Druckkosten nur der geschriebene Catalog bei Unterschriebenem inspicirt werden.

Aufträge für Fremde nehmen die Herren Senator Limburger und Kaufmann Waldow hieselbst an.

Liegnitz, den 27. Juli 1822.

Jäckel,
Land- und Stadt-Gerichts-Auctionator.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in No. 464 ist eine Stube mit Meubles zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Liegnitz, den 23. August 1822. Vogelt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 21. August 1822.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$97\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$14\frac{5}{6}$
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	—	$175\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	82
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$75\frac{1}{4}$	$74\frac{3}{4}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - -	100	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{5}{6}$	$2\frac{1}{3}$
	dito v. 500 Rt. - - -	$3\frac{1}{3}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 23. August 1822.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	29	$5\frac{1}{7}$	1	28	$8\frac{3}{7}$	1	27	$1\frac{5}{7}$
Roggen . .	1	19	$8\frac{5}{7}$	1	18	$6\frac{6}{7}$	1	16	$10\frac{6}{7}$
Gerste . .	1	8	$3\frac{3}{7}$	1	7	$8\frac{4}{7}$	1	6	$6\frac{2}{7}$
Hafer .	—	28	$6\frac{6}{7}$	—	27	$5\frac{5}{7}$	—	26	$10\frac{3}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)